Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 71 (1984)

Heft: 5: Einzelfälle der Moderne heute = Cas particuliers du moderne d'aujourd'hui = Individual cases of the modern style at present

Rubrik: Vorträge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorträge

Selbstbau
Methoden
Eine Vortragsreihe des BSA, der SWB-Ortsgruppe Zürich und der VSI in Zusammenarbeit mit dem Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich

Bei den in der Vortragsreihe zur Sprache kommenden Selbstbau-Methoden handelt es sich keinesfalls um eine Rückkehr zu alten handwerklichen Bauweisen, die sich gegen den Fortschritt wenden. Im Gegenteil, die neuen Selbstbau-Methoden sind erst durch die technologischen und industriellen Errungenschaften unserer Tage möglich geworden. Sei es aus dem Freizeitzuwachs, der für jede Art von Selbstbauweise die Voraussetzung ist, sei es wegen der neuen Massenproduktionsmethoden standardisierter Selbstbau-Elemente, mit denen auch Ungeübte ihren Wohn- und Lebensraum nach eigenen Vorstellungen ausbauen oder, falls sie selbst nicht bauen wollen, durch Dritte erstellen lassen können.

In diesem Sinne schliessen die neuen Selbstbaumethoden an die vor zehn, fünfzehn Jahren geführten Diskussionen um eine Mitbestimmung oder Mitbeteiligung der Bewohner beim Erstellen ihres Wohnraums an, die dann allerdings aus kostenmässigen Gründen nie richtig in die Wirklichkeit umgesetzt werden konnten. Heute sieht das durch oder wegen der kostensenkenden Erbringung von Eigenleistungen – vor allem im Selbstbau auf der Etage, den die drei Vortragenden ausnahmslos behandeln werden – anders aus. Das selbstbestimmte Wohnen, bisher den Besitzern von individuellen Eigenheimen vorbehalten, wird dadurch erstmals auch im Massen- und Mietwohnungsbau für eine breitere Schicht möglich, die sich so den Traum vom Eigenheim zwar nicht auf ebener Erde, dafür jedoch auf der Etage wird leisten können. Damit eng verbunden wird durch den besonderen Bezug zur selbstgeschaffenen Umgebung, in einer Art von «Aneignung» des Wohn- und Lebensraumes, unweigerlich auch die Wohn-Zufriedenheit zunehmen.

In den selbstgebauten Siedlungen wird die Qualität allmählich durch den eigenen Ausbau, Veränderungen und Ergänzungen erhöht. In den herkömmlichen Mehrfamilienhäusern dagegen nimmt die Qualität nach dem Einzug der Mieter durch Verschleiss und Vandalismus rasch ab. In selbstgebauten Wohnhäusern dagegen wird die Qualität des Wohnens und Lebens verwurzelt und von den Bewohnern mitgetragen. Ein Tatbestand, der in naher Zukunft in der Schweiz, einem Volk von Mietern (über 70 Prozent der Bevölkerung lebt gegenwärtig in Mietwohnungen), wenn durch das vorhersehbare weitere Anwachsen der gewollten und ungewollten Freizeit unsere (Vorort-)Schlafstädte zu Wohnstädten werden, an Bedeutung gewinnen wird. Denn dann wird allein der «Bezug», den die Bewohner zu ihrer Wohnumgebung haben werden, das Absinken der Stadtrandsiedlungen in moderne Slumgebiete verhindern können. Und nicht die ersatzweise für gewachsene Zentren auf grüne Wiesen gepflanzten Einkaufszentren, die nur so lange funktionieren, als die Kaufkraft der Bewohner nicht abnimmt.

Mittwoch, 9. Mai, 18.30 Uhr
Peter Stürzebecher, Berlin
«Wohnen im Wohnregal»

Zusammen mit Kjell Nylund und Christof Puttfarken entwickelte Peter Stürzebecher ein «Wohnregal», mit dem er in Berlin eine Baulücke mit Wohnraum für 12 Personen, Familien oder Wohngruppen schliessen wird.

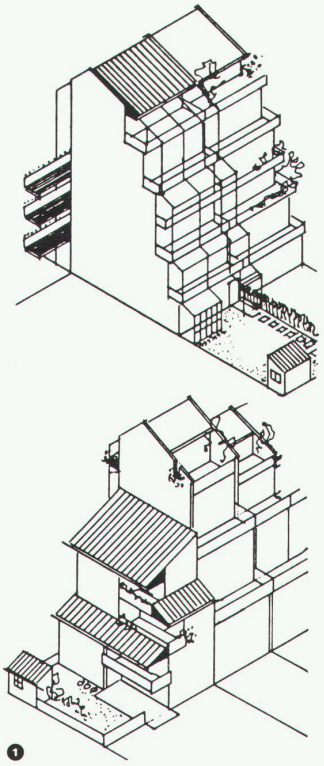
Als Rohbau wird (ohne Baukran) ein doppelgeschossiges, weitmaschiges «Gerüst» aus Betonfertigteilen mit Installationsträgern, Treppenhaus und Aufzug durch eine Baufirma erstellt.

In dieses «Wohnregal» können die zukünftigen Bewohner in einer Holzbaukonstruktion 1- bis 2geschossige «Häuser» selber einbauen. Die Architekten werden während der ganzen Bauzeit auf der Baustelle anwesend sein und den Selbstbauern mit Rat und Tat zur Seite stehen. Die Architekten rechnen damit, dass auf diese Weise rund ein Drittel der üblichen Baukosten eingespart werden können.

Für die Durchführung des Projektes wird zurzeit eine «Selbstbaugenossenschaft» gegründet, deren Genossenschafter durch die Einlage von 20000 DM einen Anteil am Rohbau erwerben. Den Rest bauen sich die genossenschaftlichen «Hausbesitzer» dann selber aus.

Mittwoch, 23. Mai, 18.30 Uhr
Olle Volny, Stockholm
«Selbstbau auf der Etage»

Für das Stockholmer Kleinhausbüro SMÅA (Stockholms Kommun genom Småstugeavdelningen) entwickelte Olle Volny ein mehrgeschossiges Selbstbausystem für rund 300 Wohnungen, das auf einem «Baukasten» für selbstbaubare Haustypen innerhalb eines Modulsystems beruht und sich durch Flexibilität und spätere Umwandlungsmöglichkeiten auszeichnet.



Anders als bei Einfamilienhäusern sind bei selbstgebauten Mehrfamilienblöcken Vorarbeiten im grösseren Umfang durch spezialisierte Bauunternehmen notwendig, wie z.B. Fahrstuhlschächte, tragende Scheibenwände und verschiedene Installationen. Da sich in Schweden das Bauen mehr und mehr zu einer Montagearbeit entwickelt hat, bei der der grösste Arbeitsanteil auf die Fabriken entfällt, kann diese Entwicklung für den Selbstbau genutzt werden.

Volnys Bausystem sieht deshalb vor, dass die Fassaden von den Selbstbauern gestaltet und die Terrassen und Laubengänge später komplettiert werden können. Dadurch kommt der Architekt in die ungewohnte neue Lage, dass er nur noch den Rahmen angibt, innerhalb dessen ein Langzeitprogramm für den Prozessbau durch eigene Arbeit vorgesehen ist. Dieser gibt den Bewohnern von verschiedenen Ausgangspunkten her die Gelegenheit, eine Baukultur eigenständiger Art und Voraussetzung zu entwickeln. Dabei wird nicht – wie üblich – ein fertiges Modell geschaffen, sondern ein fortwährender Prozess eigener Arbeit in Gang gesetzt, durch den die Verantwortlichkeit im Grossen wie im Kleinen gefördert und damit die Qualität des Wohngebiets – im Sinne der Bewohner – erhöht wird.

Mittwoch, 6. Juni, 18.30 Uhr
Frei Otto
«Öko-Baumhäuser»

Zusammen mit seinen Mitarbeitern entwickelte Frei Otto für Berlin das Projekt dreier «Öko-Baumhäuser» mit Selbstausbaumöglichkeiten, «die wie Bäume aussehen, in deren Zweigen sich die Menschen ihre Nester bauen». Drei Gesichtspunkte waren für Frei Otto von entscheidender Bedeutung: das Wohnen in einer anpassungsfähigen Skelettkonstruktion, das ökologische Wohnen sowie das Wohnen mit natürlichen Energien. Dafür entwickelte er mit seinen Mitarbeitern übereinandergebaute «Baugrundstücke» um einen vertikalen Erschliessungskern. Eine doppelschalige Betondeckenkonstruktion, auf der individuelle 1- bis 2geschossige «Häuser» errichtet werden können, wird von Stützen – wie ein baumartiges Gerüst – getragen.

Alle Dächer, Balkone und Terrassen werden bepflanzt, so dass die gesamte Baukonstruktion hinter einer Gartenlandschaft zurücktreten wird. Sonne, Wind, Abwässer u.a. werden mit minimalem technischem Aufwand, allein mit architektonischen Massnahmen, eingefangen und für Wohnzwecke genutzt werden. Jede Wohnung wird zwei Energiekonzepte haben: ein passives und ein aktives. Für den Ausgleich werden individuelle Einzel- und Gemeinschaftsspeicher sorgen.

Die Anpassungsfähigkeit der Skelettstruktur ermöglicht den Selbstbau und die freie Gestaltung der Fassade. So kann eine abwechslungsreiche Wohnlandschaft mit unterschiedlichen «Häusern» entstehen. Neben 2geschossigen Familienhäusern werden 1geschossige «Grundstücke» für alleinstehende junge und ältere Menschen angeboten. So können alle möglichen Formen des Zusammenlebens, u.a. in Grossfamilien oder Wohngemeinschaften, verwirklicht werden.

Erwin Mühlestein

1
Das von Olle Volny entwickelte Bausystem für einen «Selbstbau auf der Etage».
Bei einer genügend grossen Anzahl von Interessenten plant die VSI (Vereinigung Schweizer Innenarchitekten) die Vortragsreihe als Publikation herauszugeben. Interessenten wollen sich bitte an das Sekretariat VSI, Weinbergstrasse 11, 8001 Zürich, wenden.